

Eine *wüste* Gegend...

Wer die berühmten Strände **Marokkos** hinter sich lässt und mit dem Geländewagen in den Atlas aufbricht, erlebt wahre Abenteuer



Auf Entdeckungstour:
HÖRZU-Autorin Özlem Topçu



Burg aus Lehm:
Die Kasbah Aït-Benhaddou am Fuß
des Hohen Atlas im
Süden Marokkos

Es gibt keinen Strom, keine Wasseranschlüsse und kein Telefon in der Kasbah, der Burganlage von Aït-Benhaddou. Rund um die Lehm-bauten am Fuß des Hohen Atlas, etwa 180 Kilometer südöstlich von Marrakesch, ist das Leben sehr einfach. „Einfach, aber schön“, sagt Fatima Tashrif. Die 47-Jährige wohnt seit ihrer Kindheit in der verschachtelten Siedlung, genau wie 300 weitere Familien. Wir treffen die Berber-Frau auf unserer fünf-tägigen Offroad-Tour in Marokko, die uns mit dem Geländewagen von Marrakesch bis Zagora führt.

Wenn Touristen kommen, holt Fatima ein gerahmtes Foto hervor, auf dem ein Filmset zu sehen ist. Stolz zeigt sie auf das Bild. „Ich war Statistin bei ‚Gladiator‘!“, sagt

sie. In der einzigartigen Kulisse der 400 Jahre alten Festung wurden auch Szenen für „Lawrence von Arabien“ oder „Auf der Jagd nach dem Grünen Diamanten“ gedreht.

Die meisten Kasbahs in Marokko liegen fernab der Städte und Hauptstraßen – Pisten führen dorthin, die nur mit robusten Geländewagen zu meistern sind. Wer sich auf ein wenig Unbequemlichkeit im Land-rover einlässt, wird mit der unglaublichen Vielseitigkeit des Landes belohnt.

Unsere Tour beginnt in Marrakesch. Von dort fahren wir mit dem Jeep ins Atlasgebirge, zum Pass Tizi-n-Tishka, 2260 Meter über dem Meeresspiegel. Lorbeer- und Oleanderbüsche mit zartrosa Blüten, Granatapfel-bäume und Mimosen säumen den Serpentinweg ▶



Vorsicht, Kamel! Ein typisches Verkehrsschild im Wüstenstaat – für Touristen sehr exotisch



Tausendund-ein Licht auf dem Marktplatz in Marrakesch: Die Garküchen und Gaukler locken nicht nur Touristen (o.). Süß: Halwa, typisch arabische Backspezialität (l.)

Reise-Infos

Wer **Marokko offroad** mit dem Geländewagen erkunden will, wählt als Ausgangspunkt am besten das zentral gelegene Marrakesch. Die Millionenstadt hat viele komfortable 4- und 5-Sterne-Hotels und wird täglich von mehreren Fluglinien angefliegen (z. B. Royal Air Maroc ab Frankfurt ab 246 Euro inklusive Steuern und Gebühren). **Pauschalangebote** für Offroad-Touren: 8-tägige Rundreise in kleinen Gruppen im Geländewagen inklusive Verpflegung und Eintrittsgelder ab 724 Euro (Dertour).

tv

Fernweh

Marokko: von schneebedeckten Berggipfeln und staubig-heißen Wüstenregionen

So BR 17.05h

bis hoch zum Pass. Dahinter ändert sich das Panorama. Es wird karger. Auf der Strecke zur Kasbah von Aït-Benhaddou bringt das Land jeden nur vorstellbaren Braunton hervor – ein Effekt des hohen Eisengehalts der Erde. Und dann, ganz plötzlich, wie aus dem Nichts: sattes Grün, Oasen inmitten einer kargen, pflanzenfeindlichen Wüste.

Bei der Abfahrt machen wir einen kurzen Abstecher zur Kasbah von Telouet, der früheren Residenz des Berberherrschers Thami el-Glaoui. Die auf etwa 1600 Meter Höhe liegende Burg ist ein Glanzpunkt der Tour. Von außen sieht die Anlage aus wie die meisten anderen auch. Aber innen verwandelt sie sich in einen Palast aus Tausendundeiner Nacht. Noch heute bewahrt ein Nachfahre des Herrschers die Schlüssel zur Kasbah.

Weiter geht es in Richtung Ouarzazate. Bei der Fahrt durch kleine Dörfer, in die sich kein Reisebus verirrt, winken überall Kinder neugierig den Autos zu. Sie haben noch nicht viele Touristen gesehen. „Bienvenue, ça va?“ („Herzlich willkommen, wie geht's?“), fragen sie auf Französisch, das im ganzen Land verbreitet ist. Etwa 160 Kilometer südlich von Ouarzazate erreichen wir die Oase Amsrou, die zur Kleinstadt Zagora gehört, unserer letzten Reisestation. Dattelpalmen wie Mohammed Shakal bewässern hier ihre Palmen mit dem Wasser des nahen Draa-Flusses. „Einige von ihnen sind älter als 100 Jahre“, sagt der 35-jährige Berber. Stolz präsentiert er uns seine Plantage.

Dann führt er uns zum Weisen des Ortes, zum „Le'fki“, der uns in seinem Garten unter einer großen, Schatten spendenden Palme süßen Pfefferminztee zubereitet. Eine Lebensweisheit gibt es gratis dazu: „Genügsamkeit“, so der alte Mann, „ist besser als Reichtum.“ Er selbst hat keine Dattelpflanzung wie sein Freund Mohammed Shakal – trotzdem muss er sieben Kinder ernähren. Auf die Frage, wovon er denn lebe, lächelt er nur: „Von Allah!“ ■ **ÖZLEM TOPÇU**

FOTOS: JAEKE/BILDBERG, ATLANTIDE PHOTOTRAVEL/CORBIS, BONESS/PON; S. 118: RIPANI/HUBER (GR.), Ö. TOPÇU; KARTE: HÖRZU